

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: 17

Artikel: Ein schweizerischer Schulmann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalts-Verzeichnis des 17. Heftes.

| Text. | Seite. | Illustrationen. | Seite. |
|---|------------|--|------------|
| Friedrich Biggli. Am Brünnelein. Lied. (Gedicht von Ad. Frey) | 377 | Herm. R. C. Hirzel. Am Brünnelein. Kopfleiste | 377 |
| Hermann Siegemann. Die Ueberschwänglichen. Novelle. (Schluß) | 381 | Ernst Kneidolf. Kopfleiste: Gesellschaft | 381 |
| Alto von Greyer. Abschied im Herbst. Gedicht | 389 | H. Le Roux. Die Schule der Bestalinnen | 383 |
| B. Fricker. Eine Fahrt auf den Urriothstock | 390 | Auf dem Albulapass. Amateuraufnahme von gg. | 385 |
| Ludwig Jacobowaki. Der schlauste Dieb | 398 | Der Urriothstock. Sechs Abbildungen nach photogr. Aufnahmen von Gebr. Wehrli und des Polygr. Inst. | 390/96 |
| Heinrad Lienert. Herbststimmung. Gedicht | 400 | August Weckesser. Wasserhose | 397 |
| Ein schweizerischer Schulmann | Umschlag | R. Hardmeyer. Kopfleiste | 398 |
| J. Boffhart. Herbstgedanken. Gedicht | Beilage 65 | H. Morf. Porträt | Umschlag |
| Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk | " 65 | Der Kollim-Festzug in Zürich anlässlich der Landesmuseumseinweihung am 25. Juni 1898 | Beilage 66 |
| Kochrezepte. — Miscellen | " 66 | | |

Titelblatt: Herm. R. C. Hirzel: Herbstabend.

Ein schweizerischer Schulmann.

Mit Porträt.



Dr. Heinrich Morf.

Unter den schweizerischen Schulmännern der Gegenwart ist keiner so weithin bekannt, wie der Verfasser des groß angelegten Werkes „Zur Biographie Pestalozzis“, Herr a. Waisenvater Dr. Heinrich Morf in Winterthur, der kürzlich in voller Geistes- und Schaffenskraft seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Die Bedeutung dieses Mannes, der die hervorragendsten Eigenschaften unseres Volkes, idealen Freiheitsfinn und Arbeitskraft, in seltenem Maße verkörpert, rechtfertigt es, daß wir seiner hier gedenken.

Heinrich Morf, geboren den 6. September 1818, stammt aus dem zürcherischen Dörfchen Breite bei Bassersdorf, das, heute still und weltabgeschlossen, in dem ersten Drittel unsers Jahrhunderts an dem Hauptverkehrswege zwischen Zürich und Winterthur lag. Als Knabe sah er hier alljährlich die Galawagen der Tagatzungsgesandten von Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen vorbeiziehen. In der Schule kannte Morf noch die Längeweile der „Erstfindungsmaschinen“ von ehedem;

aber so wenig sein Lehrer, der „Stögelmacher“ Eberhard Keller erklärte, so hatte er doch einen Vorzug, er war nie mürrisch oder „helzen“ und machte vom Stock nie Gebrauch. Den Geist der neuen Zeit spürte H. Morf schon in seiner heimatischen Schule, als in dieser ein anderer Lehrer einzog, dann aber an der Quelle selbst, als Schüler des Scherr'schen Seminars in Rüschnacht, das er nach zweijähriger Studienzeit mit einem Herzen voll Begeisterung für den Lehrerberuf verließ. Als Lehrer an der neugegründeten Sekundarschule Schwerzenbach am Greifensee begann H. Morf seine Thätigkeit auf dem Gebiet der Schule, dem seine unermüdlige Arbeit 56 volle Jahre gewidmet war. Die Sekundarschulen von Nidtersweil und Dürnten und das Seminar in Kreuzlingen waren die Stationen, in denen Morfs pädagogische Thätigkeit, gefördert durch eifriges Selbststudium, zur vollen Kraft ausreifte, bis er 1852 in die damals wenig beneidenswerte Stelle eines Seminardirektors zu Münchenbuchsee berufen wurde. Die geistreich belebende Art seines Unterrichts und die Führung des Seminarkonviktes fanden auch bei Segnern Lob und Anerkennung, und als er — „weil er gar nicht politisiert hat“ — im August 1860 der neuen politischen Strömung im Kanton Bern zum Opfer fiel (mit einer Stimme Mehrheit), da war sein erzieherisches Geschick so wohlbekannt, daß ihn die Gemeinde Winterthur schon am 18. Februar 1861 zum Leiter des Waisenhauses dajelbst berief. Als Waisenvater baute Herr Morf seine Arbeit in echt Pestalozzi'scher Art auf das Vertrauen in die Jugend. Sein Vertrauen hat ihn nicht getäuscht. Die Liebe und Freiheit, welche die Glieder des Waisenhauses zu einer großen Familie vereinigte, lohnte sich hundertfach, und wohl selten ist eine Anstalt, an die einstige Zöglinge mit so viel Dankbarkeit und Freude zurückdenken, wie diejenigen des Waisenhauses Winterthur unter „Vater Morf“. 32 Jahre lang, bis zum 29. September 1893 hat Herr Morf der Anstalt vorgestanden. Während 20 Jahren wirkte er daneben als Lehrer der höhern Mädchenschule und des Lehrerinnenseminars in Winterthur bis zur Aufhebung des letztern im Jahr 1881. Fast Jahr um Jahr zeugte ein „Neujahrsblatt“ von der Unermülichkeit seines Geistes. Mittelpunkt seiner Studien war der Mann, an dessen Liebe und Größe sich die eigene Erzieherarbeit gefestigt hatte: Heinrich Pestalozzi. Was Herr Morf an Zeit, Geld und Arbeit geopfert hat, um die Bausteine zu einer Biographie Pestalozzis zusammenzutragen, läßt sich kaum ermessen. Aber sein vierbändiges Werk „Zur Biographie Pestalozzis“ ist ein bleibendes Denkmal, zu dem sich Duzende von kleineren Arbeiten über Pestalozzi und die Verbreitung seiner Ideen fügen, die nicht minder von dem Fleiß und Scharfsinn des Gelehrten, wie der idealen Gesinnung ihres Urhebers zeugen. Wer je seinem begeisternden Wort gelauscht, begreift den tief-ernsten Einfluß, den Herr Morf auf seine Schüler hatte. Schreiber dies gedenkt noch lebhaft des Eindrucks, den eine Pestalozzirede des Herrn Morf im Rathaus zu Zürich vor Jahren auf ihn gemacht hat. Indem die philosophische Fakultät Zürich (1890) dem verdienten Forscher ihre Anerkennung durch Verleihung der Doktorwürde honoris causa aussprach, ehrte sie einen Mann, der sich durch seine Pestalozzistudien, wie durch die treue Lehrarbeit im Geiste des großen Menschenfreundes ums Vaterland wohl verdient gemacht hat. Mögen die Strahlen dankbarer Liebe noch recht lange das Herz des greisen Schulmannes erwärmen. F.

Zürich's weltberühmte

Seidenstoffe

für Straßen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten mit Garantieschein für gutes Tragen in unerreichter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franco.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich.